

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **101 (1983)**

Heft 20: **SIA-Tag in Lugano, 3./4. Juni 1983**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

Unesco - Liste des «Erbes der Menschheit»

(unp). Die Liste des «Erbes der Menschheit» umfasst jetzt 136 Kultur- und Naturgüter, nachdem das entsprechende Unesco-Komitee die Eintragung von 24 neuen Objekten beschlossen hat. Das Komitee, das sich aus Delegierten von 21 Ländern zusammensetzt, ist mit der Durchführung des Übereinkommens zum Schutz solcher Güter beauftragt, das 1972 von der Generalkonferenz der Unesco angenommen wurde und 1975 in Kraft trat. Das Übereinkommen wurde bis anhin von 69 Staaten ratifiziert oder unterzeichnet.

Folgende 24 Kultur- und Naturgüter wurden neu eingetragen: Tassili n'Ajjer, das M'Zab-Tal, Djémila, Tipasa und Timgad (Algerien), die Nationalparks in den unberührten Gebieten West-Tasmaniens und die Lord-Howe-Inseln (Australien), das historische Zentrum der Stadt Olinda (Brasilien), der

Nationalpark von Tai (Elfenbeinküste), die Altstadt und das Befestigungssystem von Havana (Kuba), die staatlich geschützte historische Stätte «Cahioka Mounds» in Illinois (Vereinigte Staaten von Amerika), die königliche Saline von Arc und Senans (Frankreich), der historische Nationalpark und die Zitadelle «Sans Souci» sowie Ramiers (Haiti), das Biosphärenreservat «Rio Platano» (Honduras), das historische Zentrum von Florenz (Italien), die Ausgrabungsstätten von Leptis Magna, Sabratha und «Kyrene» (Libyen), das Atoll Aldabra (Seychellen), die heilige Stadt Anuradhapura, die historische Stadt Polonnaruwa und die alte Stadt Sigi-riya (Sri Lanka), das Wildreservat von Selous (Tanzania), die alte Stadt Sibam und ihre Stadtmauer (Volksrepublik Jemen). Das Komitee beschloss zudem, die Altstadt und die Stadtmauern von Jerusalem auf die Liste des Kulturerbes der Menschheit zu setzen.

Sanierungsbeginn für die Weissenhofsiedlung in Stuttgart

(dsi) Die Weissenhofsiedlung gehört zu den mit Bundesmitteln geförderten Baumaßnahmen. Die Siedlung steht unter Denkmalschutz. Die Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten sollen im Frühjahr 1983 beginnen und 1985 abgeschlossen werden. Begonnen wird mit den beiden Bauten von *Le Corbusier* und den Reihenhäusern von *J. J. P. Oud* und *Peter Behrens*. Der erste Bauabschnitt wird rund 1,8 Mio DM kosten, wovon die Stadt Stuttgart einen Drittel trägt.

Zur Geschichte der Siedlung: Auf Initiative des Werkbundes fand 1927 eine grosse Bauausstellung zum Thema «Zeitgenössisches Bauen» statt. Hierzu sollte eine Mustersiedlung mit rund 60 Wohnungen nach einem Lageentwurf von *Mies van der Rohe* entstehen. 1926 gab die Stadt Stuttgart grünes Licht für den Bau dieser Siedlung, die 1927 entstand. Nach der Ausstellung wurden Wohnungen und Gebäude bis 1939 vermietet. Im Kriege schwer getroffen, wurde die Siedlung in den fünfziger Jahren durch Neubauten ergänzt. Die noch erhaltene Bausub-

stanz von 1927 wurde 1958 bereits unter Denkmalschutz gestellt. Seit 1981 laufen die Vorbereitungen für die nun anstehenden Sanierungsvorhaben.

Die Rekonstruktion der äusseren Erscheinung steht dabei ausser Diskussion. Fraglich sind nur noch einige Details bei den Innenräumen. Ob zum Beispiel das kleinere Haus von *Le Corbusier* später einmal in gewissem Umfang zur Besichtigung offensteht, ist noch nicht sicher. Das Hochbauamt beabsichtigt jedoch, zumindest nach der Sanierung, kurzzeitig Gelegenheit zur Besichtigung des Hauses einzuräumen.

Im *Peter-Behrens-Haus*, das bald wieder sein ursprüngliches Flachdach erhalten wird, befindet sich seit kurzem eine Architekturgalerie des Bundes Deutscher Architekten (BDA). Die erste Ausstellung war *Richard Döcker* gewidmet (1894-1968), der bei der Errichtung der Weissenhof-Siedlung als Bauleiter tätig war und selbst zwei Häuser dort gebaut hat.

scheinbar immer wieder vom Thema abgewichen wird. In diesen Einfügungen jedoch offenbart sich die umfassende praktische Erfahrung des Verfassers und liegt eine Fülle von Fingerzeigen für den weniger Erfahrenen. Hinter vielem, was mit bescheidener Selbstverständlichkeit ausgesagt wird, steckt ein Arbeits- und Zeitaufwand, der kaum erahnt werden kann und Respekt erheischt. So ist, um nur ein Beispiel zu nennen, die Beschreibung der Wasserscheiden nicht nur der Landeskarte entnommen: Dr. Walser hat die Grenzen des Thurgebietes - nach seiner Pensionierung - abgeschrieben und verifiziert.

Die Aufteilung des Thurgebietes in zehn Teilgebiete, welche einlässlich beschrieben und z.T. erstmals bestimmt sind, ist für die Praxis von ausserordentlichem Wert. Sie kann als Lehrbeispiel dafür dienen, wie eine solche Gebietsgliederung als Kompromiss entsteht zwischen der Forderung nach einer möglichst grossen Zahl von Gebieten und nach möglichst langen Beobachtungsreihen.

Dem Abschnitt über Fehlerbetrachtungen ist vorzuschicken, dass der Verfasser unter «Fehler» stets und nur die Standardabweichung von Messresultaten behandelt. Systematische Fehler bleiben unberücksichtigt; auf die Problematik z.B. der Niederschlagsmessung mit Pluviometern wird nicht eingegangen. Einzelne Aussagen bleiben unbewiesen und passen nicht so ganz in den Rahmen der sonst mit wissenschaftlicher Akribie betriebenen Argumentationen. Insbesondere, weil der Verfasser mit seiner Arbeit den noch wenig erfahrenen, jungen Hydrologen eine Arbeitshilfe geben will, wäre in den Kapiteln über die Fehlerbetrachtungen die sprachliche Anlehnung an die neuere Literatur erwünscht gewesen.

Alles in allem: Eine umfassende Untersuchung des Wasserhaushaltes im Thurgebiet, die von der sehr grossen Erfahrung des Verfassers, von seinem wissenschaftlichen Fleiss und der noch stets ungebrochenen Schaffenskraft zeugt. Sie verdient gelesen, nicht nur zitiert zu werden. C. Wieland

Handbuch der Fernwärmepraxis

Von *Knut Hakansson*. Zweite Auflage, 879 S., 568 Bilder, 119 Tafeln. Format 16,5×23 cm, Balacron. Vulkan-Verlag, Essen, 1981. Preis: DM 260.-.

Fernwärmeversorgung ist heute, vor allem aber für die nähere Zukunft ein wichtiger Faktor bei der Deckung des Energiebedarfs, und zwar sowohl unter dem Gesichtspunkt des Energiehaushalts wie auch des Umweltschutzes. Wer immer sich mit den damit zusammenhängenden Fragen beschäftigen will, wird mit vielen verschiedenartigen und komplexen Fragen konfrontiert, die technischer, wirtschaftlicher und, im Zusammenhang mit dem Umweltschutz, auch rechtlicher und politischer Natur sind. Ein zuverlässiger und praxisnaher Ratgeber und Wegweiser in Gestalt eines guten Handbuchs ist daher eine grosse Hilfe für Planer, Erbauer, Wärmeabnehmer, Behörden und weitere mit Fragen der Fernwärmeversorgung befasste Kreise.

Einen solchen Ratgeber stellt das 1981 in 2. Auflage erschienene, stark erweiterte Handbuch der Fernwärmepraxis dar. Eine Über-

Buchbesprechungen

Der natürliche Wasserhaushalt in unvergletscherten Flusseinzugsgebieten

Grundsätzliches, Fehlerbetrachtungen; Anwendungen am Beispiel des Thurgebietes. Von *Emil Walser*. (XI, 142 S., 28 Tabellen, 17 Abb.) Bern, 1982, im Eigenverlag des Verfassers.

Im ersten Teil der Arbeit werden die meisten der in der Hydrologie verwendeten Begriffe abgehandelt, eingehend erläutert und, wo notwendig, präzisiert. Die Methodik zum Berechnen des Gebietsniederschlags wird (auch anhand von Beispielen) dargelegt. Ein kurzes Kapitel gilt der Bestimmung des Gebietsabflusses, weitere der Verdunstung und den Wasserreserven des Gebietes.

Ausgehend von den Besonderheiten der Fehler von Wasserhaushaltsgrössen werden Grundlagen zur Fehlerrechnung gegeben

und die Auswirkung einer Fülle von Fehlern und deren Fortpflanzung bis zum Fehlerband einer Ganglinie der Gebietsreserve erläutert und an Beispielen berechnet. Diesen Betrachtungen liegt die Hypothese zugrunde, dass alle zufälligen Fehler normalverteilt sind.

Der Verfasser legt damit, 13 Jahre nach seiner Pensionierung, eine weitere Arbeit vor, die Interesse verdient. Eines seiner Anliegen, im Vorwort wird es angedeutet, ist, besonders die jungen Hydrologen an die Grundbegriffe zu erinnern, bevor mit modernsten Mitteln hochspezialisierte Probleme angegangen werden. Zwischen den Zeilen glaubt man zu lesen, wie wichtig es dem immer noch besten Kenner des Thurgebietes ist, sein Wissen zu vermitteln.

Leicht zu lesen ist die Arbeit nicht, weil mit Einschleisseln und Nebenbemerkungen

sicht über die Hauptabschnitte zeigt, dass alle wichtigen Fragen darin angesprochen werden. Zunächst werden die technischen Aspekte beleuchtet: allgemeine Fragen der Fernwärmeversorgung, Wärmebedarf, Wärmeversorgungsanlagen, Verteilnetze, Übergabestationen und Abnehmeranlagen. – Ein weiterer Teil ist der Wärmezählung und Wärmeverrechnung, der Tarifgestaltung und der Abfassung von Wärmelieferverträgen gewidmet. – Organisatorisch-wirtschaftliche Probleme sind Gegenstand eines weiteren Teils des Buches: Unternehmensformen, Betriebskosten, Wirtschaftlichkeits- und Finanzierungsfragen werden hier behandelt. –

Ein umfangreicher Teil des Buches ist ferner gesetzlichen Vorschriften, Normen usw. gewidmet. Verzeichnisse von einschlägigen Ämtern (der BRD) und Lieferfirmen, Literaturnachweis und Stichwortregister schliessen das umfangreiche Werk ab.

Der vielfältige Stoff ist klar gegliedert und flüssig und in leicht fasslicher Art behandelt.

Die Darstellung wird durch zahlreiche Pläne, Konstruktionszeichnungen, Anlagenbilder, Diagramme und Tafeln ergänzt. Mathematische Darlegungen beschränken sich meist auf die Angabe von Gebrauchsformeln. Eine Vertiefung in spezielle Fragen ist mit Hilfe des umfangreichen Literaturverzeichnisses möglich. Leider fehlen allerdings im Text entsprechende Hinweise.

Von ganz besonderem Wert ist vor allem für den Planer und Hersteller der reiche Schatz praktischer Erfahrungen, der in diesem Buche zusammengetragen und in unmittelbar anwendbare Form aufgearbeitet worden ist. Das Buch darf als Standardwerk für das fragliche Gebiet bezeichnet werden und gehört in die Hand eines jeden, der sich ernsthaft mit Fragen der Fernwärmeversorgung beschäftigen will.

P. Profos

Thermoelement-Praxis

Von *László Körtvélyessy*. 498 Seiten, 382 Bilder, 44 Tafeln. Format 16,5×23 cm, Bala-cron. Vulkan-Verlag, Essen, 1981. Preis: DM 168.–.

Zu der bereits stattlichen Reihe von Büchern über technische Temperaturmessung ist ein neues hinzugekommen. Es befasst sich ausschliesslich mit der thermoelektrischen Thermometrie, wobei zudem für die Spannungsmessung ausschliesslich digitale Messgeräte vorausgesetzt werden.

Der bei weitem überwiegende Teil des Buches ist praktischen Fragen gewidmet und in vier Hauptabschnitte gegliedert. Ein einführender Abschnitt behandelt neben einem kurzen historischen Überblick einige allgemeine Fragen. Im zweiten Abschnitt wird auf die Problematik der Plazierung und Ausbildung der Temperaturmessstelle eingegangen. Der bei weitem umfangreichste dritte Teil ist den Eigenschaften der Thermoelementdrähte gewidmet, während der letzte praktische Abschnitt sich mit der Ausbildung des Messkopfes befasst. Einige theoretische Betrachtungen sind in einem Anhang zusammengefasst. Ein Schrifttumverzeichnis mit etwa 180 Quellenangaben und ein Schlagwortverzeichnis mit über 1000 Hinweisen schliessen das Werk ab.

Der Verfasser möchte aus der Praxis für die Praxis schreiben und strebt eine möglichst anwendungsorientierte Darstellung an. Zu diesem Zwecke ordnet er vielfach den zu behandelnden Stoff nach Art einer Fehler-Checkliste, wobei die jeweiligen Problem-punkte oft in Frageform präsentiert werden. Das Werk versteht sich nicht als Lehrbuch, sondern als praktischer Ratgeber und möchte dem Benutzer von Thermoelementen helfen, die zahlreichen möglichen Fehler auf-zuspüren und zu beheben. Seinem Ziel, dem Leser die in der Industriepaxis vorhande-nen umfangreichen Erfahrungen bei Aus-wahl, Entwurf, Herstellung, Einbau und Be-trieb von Thermoelement-Messeinrichtun-gen in leicht verständlicher Form zugäng-lich zu machen, wird der Verfasser weitge-hend gerecht. Das Buch ist eine unerschöpf-liche Fundgrube von wertvollen Hinweisen und ist sicher geeignet, dazu beizutragen, die oft krasse Diskrepanz zwischen der an sich hohen Gerätegenauigkeit und den tatsäch-lich auftretenden Messfehlern zu verklei-nern.

Neben diesen Vorzügen fallen einige Schön-heitsfehler, wie die gelegentlich unbeholfene und unpräzise Ausdrucksweise, die nicht immer systematische Ordnung des Stoffes so-wie die relativ umständliche, die viel eleganteren Verfahren der Systemdynamik nicht benutzende Behandlung im theoretischen Teil, kaum ins Gewicht. Sie können in einer zweiten Auflage leicht ausgemerzt werden.

P. Profos

Baukunst des Abendlandes

Herausgegeben von *Michael Raeburn*. Auto-ren: *Michael Raeburn, John James Coulton, Michael Grant, Nicola Coldstream, Bruce Boucher, Neil McGregor, John Maule McKean, Charles McKean*; 305 Seiten, 22×28,5 cm, mit vielen, zum Teil gross-formatigen farbigen Abbildungen; Überset-zung aus dem Englischen von *Madeleine Stahlberg*; Deutsche-Verlags-Anstalt Stutt-gart, 1982. Preis: 78 DM.

Das Buch erschien erstmals im Jahre 1980 bei Orbis Publishing, London, unter dem Titel «Architecture of the Western World». Die ambitiöse Überschrift lässt zunächst alle Erwartungen offen. Der Versuch, die gesam-te Baukunst des Abendlandes mit Bild und Text in einen Band zu zwingen, fordert Ein-schränkungen und Vereinfachungen, die da und dort wohl an die Grenzen des sachlich Verantwortbaren rühren. Auswahl und Ge-wichtung müssen darüber hinaus notgedrun-gen zu einer in manchen Belangen subjektiven geschichtlichen Schau führen. Diese Umstände sind als gegeben hinzunehmen, will man dem Buch gerecht werden.

Die Arbeit ist ein Gemeinschaftswerk ver-schiedener englischer Autoren, von denen jeder für die Darstellung einer Epoche ver-antwortlich zeichnet. Trotzdem wird eine er-staunliche Einheitlichkeit des Verarbeitens sichtbar. Augenfälliges Hauptanliegen des Bandes ist die bildliche Darstellung einer-seits der architekturhistorischen Entwick-lung durch die Jahrhunderte, andererseits aber auch der Querbezüge innerhalb der einzelnen Zeitabschnitte. Die Fülle der gezei-gten Beispiele ist in der Tat beeindruckend. Dass dabei ungewöhnlich viele englische Bauten erscheinen, ist eine verständliche Be-

sonderheit, gleichzeitig aber auch Bereiche-rung – wohl etwas auf Kosten anderer regio-naler Schwerpunkte. Kaum zweckmässig scheint mir dagegen der fast vollständige Verzicht auf Grundriss- und Schnittzeich-nungen – sie wären eine wesentliche Hilfe für das Erfassen gewisser Zusammenhänge, die zwar im Text erläutert werden, ohne zeichnerische Darstellung aber besonders für den fachlich weniger beschlagenen Leser nicht immer leicht erkennbar sind. Immer-hin verdeutlichen einige gute Isometrien das Notwendigste.

Zu den einzelnen Themenkreisen: Sie sind ausgewogen behandelt, der Zusammenzug einzelner Teilbereiche wirkt gelegentlich et-was willkürlich, der textliche Einstieg gel-lingt mühelos, und die Auswahl der Bilder ist im allgemeinen repräsentativ; nur – auch wenn der Verfasser des letzten Kapitels die Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts «als Suche nach einem zeitgemässen Stil» versteht, so schliesst er seine Betrachtungen mit Tange, Rodgers, Stirling, Kahn, Utzon doch allzufrüh ab. Einige der grossen Su-chenden der jüngeren Generation sind durchaus nicht mehr nur spekulative Wer-te. . .

Übers Ganze gesehen: Wer sich durch den fortlaufenden optischen Reiz guter Archi-tekтураufnahmen längs und quer durch die Architekturgeschichte führen zu lassen bere-it ist und eine knappe, aber substanzreiche textliche Stütze zu schätzen weiss, erwartet nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig.

Bruno Odermatt

Bauten des Bundes 1965–1980

Von *Wolfgang Leuschner*. Herausgegeben vom Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. 332 Seiten, 29×22,5 cm, mit vielen zum Teil farbigen Abbildungen, Plandarstellungen. Verlag C.F. Müller, Karlsruhe 1980. Preis: Fr. 66.20

Der Band ist als Weiterführung des Berich-tes «Stein auf Stein» zu verstehen, in dem die Bundesbauverwaltung die Bautätigkeit des Bundes bis zum Jahre 1965 umfassend dokumentierte. Als Bericht ist die vorliegen-de Arbeit kaum mehr anzusprechen. Es ist ein stattliches, mit allen Vorzügen druck-technischer und graphischer Art versehenes Panoptikum, das sich dem Leser – besser: dem Beschauer – mit einer Fülle von meist ausgezeichneten Bildern auf gefällige Weise anbietet. Die Vielfalt der Themen ist fast un-übersehbar; sie umschliesst nahezu alle Sparten der Architektur, und bei diesen wie-derum reicht die Spanne von der weitaus-greifenden, repräsentativen Geste bis zum wenig spektakulären, schlichter Zweckmäs-sigkeit verpflichteten Habitus. Das Buch ist zugleich sachliche Bestandaufnahme und höchst eindrucklicher Leistungsausweis. In acht Abschnitten werden Bauten der Verfas-sungsorgane (Bundestag, Bundeskanzleramt usw.), der obersten Bundesbehörden (u.a. Bundesministerien) und der Bundeseinrich-tungen (Staatsbibliothek, Bundeskriminal-amt, Oberfinanzdirektion usw.), Bauten für Grossforschungseinrichtungen, Auslands-vertretungen, Ausbildungsstätten des Bun-des, für den Zoll und Bundesgrenzschutz so-wie für internationale Einrichtungen (Euro-päisches Patentamt München, olympische Bauten München, Expo Montreal usw.) ge-

zeigt. Im Abschnitt «Gebäude mit Denkmalswert und ihre Verwendung für Zwecke des Bundes» findet man unter anderem den Reichstag in Berlin, die Villa Hammer Schmidt und das Palais Schaumburg in Bonn. Ein umfangreiches Kapitel ist dem Bereich «Bildende Kunst im Raume der Architektur» gewidmet: eine respektable Umschau, die der Bauherrin zu besonderem Lobe gereicht. Der Übersicht über das Gebaute folgen eine Dokumentation von künftigen

Bauvorhaben im Bearbeitungsstand von Wettbewerbsprojekten und schliesslich ein ganz und gar erstaunliches Nachwort: ein Strauss von Architekturkritiken, die gleichsam rückschauend Ausrufezeichen, Fragezeichen, aber auch Gedankenstriche setzen...! Vielleicht erscheint auch hierzu gelegentlich eine Retrospektive, die sich in ähnlichem Sinne unserer Bundesbauten annimmt.

Bruno Odermatt

wie z.B. der International Atomic Energy Agency (IAEA), der Nuclear Energy Agency (NEA) der OECD und der Euratom teilzunehmen und seine Erfahrungen zu sammeln.

Die Kerntechnik ist ein stark interdisziplinäres Gebiet, das sich mit der Anwendung von Kernprozessen in grossem Massstab befasst. Der Schwerpunkt in der Kerntechnik liegt in der kontrollierten Energiegewinnung durch die heutigen Kernspaltungsreaktoren und durch die zukünftigen Kernfusionsreaktoren. Die verschiedenen Gebiete der Wissenschaft und des Ingenieurwesens, die sich in der Kerntechnik finden, sind: Kernphysik, Reaktorphysik, Plasmaphysik, Thermodynamik, Wärmeaustausch und Hydrodynamik, Materialwissenschaften, Strukturmechanik usw., und nicht zu vergessen allgemeinere Gebiete wie Angewandte Mathematik und Regelungstechnik. Deshalb bietet die Ausbildung in Kerntechnik ein breites Spektrum an Wahlmöglichkeiten aus verschiedenen Spezialgebieten an.

Das Hauptgewicht des Studiums in Kerntechnik an der ETHZ liegt in der Kernspaltung. Obwohl traditionsgemäss die Reaktorteorie Lehre und Forschung auf diesem Gebiet beherrschte, sind die anderen oben erwähnten Disziplinen immer wichtiger geworden. Untersuchungen über die Sicherheit, die in den letzten zwei Dekaden sehr intensiv betrieben wurden und welche die Forschung und Entwicklung in der Kerntechnik beherrschten, haben gezeigt, dass die Sicherheitsprobleme weitgehend mit dem Wärmeaustausch, der Hydrodynamik, mit Materialfragen wie auch mit Betriebsaspekten zusammenhängen. Die Belange der Sicherheit und des Umwelteinflusses beanspruchen heute zum grossen Teil die Zeit des Kerntechnikers.

Da die Schweiz zurzeit vier Kernkraftwerke in Betrieb hat und weitere plant, ist für unser Land eine Ausbildung und Forschung auf diesen Gebieten eine Notwendigkeit.

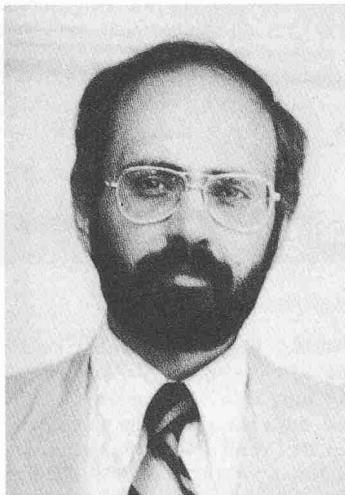
ETH Zürich

Georges Yadigaroglu, neuer Professor für Kerntechnik

Georges Yadigaroglu, 1939 geboren, ist Bürger der USA. Nach Abschluss der Mittelschule in Athen (Griechenland), studierte er von 1957 bis 1962 an der *Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne* (der heutigen EPFL) und schloss mit dem Diplom als Maschineningenieur und einem Zertifikat in Kerntechnik ab. Von 1962 bis 1965 arbeitete

gabe von Kraftwerken an die Umgebung sowie mit anderen Umweltproblemen. In den USA war Yadigaroglu aktiv tätig als Berater in internationalen und staatlichen Organisationen wie auch in der Privatindustrie. Er betrachtet solche Kontakte als unerlässlich, um die Lehre und Forschung der Hochschule mit Neuerungen und Realitätsbezogenheit zu bereichern.

1979 berief die griechische Regierung Yadigaroglu zur Leitung eines neu geschaffenen *Kernkraftüberwachungsdienstes* (Nuclear Regulatory Service) der *griechischen Atomenergiekommission*. Diese Stelle war für alle Sicherheitsmassnahmen betreffs griechischer Kernkraftwerke verantwortlich. Da in Griechenland eine Untersuchung der Standortbestimmung von Kernkraftwerken im Gange war, wurden Yadigaroglu und seine Mitarbeiter mit den verschiedenen Aspekten einer Lagebeurteilung konfrontiert, einschliesslich der Gefahrenbeurteilung für die Bevölkerung, geologischer und seismologischer Sicherheit, der meteorologischen Verteilung von Ausströmungen usw. Diese Stellung in Griechenland erlaubte es Yadigaroglu, an den Aktivitäten europäischer und internationaler Kernenergieorganisationen



Georges Yadigaroglu

er als Forschungsingenieur in der schweizerischen Privatindustrie. Darauf emigrierte er nach den USA, wo er 1970 am *Massachusetts Institute of Technology* (MIT) in Kerntechnik promovierte (Sc. D.). Ein Semester lang lehrte er als Assistenzprofessor am dortigen Department of Mechanical Engineering, bevor er ans Department of Nuclear Engineering der *University of California in Berkeley* wechselte. Dort war er Professor für Kerntechnik bis zu seinem Amtsantritt an der ETHZ am 1. Oktober 1982.

In Berkeley las Yadigaroglu über fortgeschrittene Kerntechnik wie Reaktorteorie, Reaktortechnik (Wärmeübergang, Aufbau von Kernkraftanlagen, Sicherheitsprobleme) wie auch Grundlagenkurse über Siedewärmeaustausch und zweiphasige Strömung. Seine Forschungsarbeit zentrierte sich hauptsächlich um *zweiphasige Strömungs- und Siedewärmeaustauschprobleme in Verbindung mit der Sicherheit von Leichtwasserreaktoren*. Er beschäftigte sich aber auch mit *Risikostudien*, mit der Erforschung der öffentlichen Meinung über die verschiedenen Gefahren bei der Energieerzeugung, mit Problemen des Transportes und der Lagerung radioaktiver Abfälle, der Wärmeab-

UIA-Mitteilungen

AIA Gold Medal pour Nathaniel A. Owings

Architecte et urbaniste de notoriété internationale, Nathaniel Alexander Owings, cofondateur de l'une des plus importantes agences d'architecture du monde (Skidmore, Owings & Merrill - SOM), a été désigné, en décembre 82 par le Directoire de l'AIA, pour recevoir la plus haute distinction de l'American Institute of Architects: la «Gold Medal».

Agé de 79 ans, Owings est la 44e personnalité à se voir attribuer cette médaille qui lui sera décernée lors de la prochaine Convention de l'AIA à New Orleans (22-25 mai 1983). - En lui conférant la «Gold Medal», l'Institut a voulu souligner «sa contribution marquante à la qualité et au rayonnement de l'architecture américaine, sa création d'une entreprise unique et originale (SOM), et son succès dans l'établissement de hauts critères qualitatifs d'urbanisme (dans des villes comme Chicago, San Francisco, Baltimore et Washington)».

C'est en 1936 que Owings et Skidmore («AIA Gold Medal» 1957), s'associent. Ils

sont rejoints en 1939 par l'ingénieur John O. Merrill. Depuis, leur entreprise n'a cessé de croître et compte aujourd'hui 1500 architectes répartis dans les neuf agences, de Chicago, New York, San Francisco, Portland, Boston, Washington, Houston, Denver et Los Angeles.

«Owings a su canaliser l'imagination et le sens de la responsabilité en choisissant et en guidant des collaborateurs d'un talent exceptionnel qui font de SOM un remarquable outil de la pratique architecturale.» La vitalité de l'équipe est évidente lorsqu'on contemple ses réalisations qui depuis 1952 ont été primées 16 fois par l'AIA!

Les deux œuvres les plus marquantes d'Owings sont sans doute les grandes réalisations urbaines sur lesquelles il a travaillé durant vingt ans: Pennsylvania Avenue et the Capitol Mall, qui ont joué un rôle important dans la prise de conscience, aux Etats-Unis, de la conservation et de la préservation de l'environnement naturel et bâti.

ASIC-Mitteilungen

Generalversammlung in St. Gallen

(Mitg.) Die ordentliche Generalversammlung der ASIC hat am 19. März 1983 in St. Gallen stattgefunden. Im schönen Gemeinderatssaal konnten als Gäste Vertreter des Stadtparlamentes, der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Baudirektionen sowie die Präsidenten befreundeter Verbände begrüsst werden.

Ein Vortrag von Stadttingenieur E. Knecht eröffnete die Tagung. In seinem Jahresbericht streifte der Präsident, J.A. Perrochon, einige der für die unabhängigen, beratenden Ingenieure wichtigen Fragen. Sowohl die Probleme bei der Einführung der revidierten Honorarordnungen, als auch die neue kollektive Haftpflichtversicherung zählten im vergangenen Jahr zu den aktuellen Themen und werden dies auch in Zukunft bleiben. Mit einem Bild der veränderten Lage des beratenden Ingenieurs als Selbständigerwerbender und Arbeitgeber in der heutigen Zeit schloss der Präsident seine in die Zukunft weisenden Gedanken. Er verabschiedete im

weiteren die Vorstandsmitglieder L. Allemand, B. Clément und P. Zaruski, deren Amtsperioden ablaufen, und dankte ihre während acht Jahren für die ASIC geleisteten Dienste. Die Generalversammlung wählte dann als Ersatz die Herren A. Chasot und A. Gautschi neu in den Vorstand. Ein Mandat wird vorläufig noch nicht vergeben.

Neben den üblichen statutarischen Geschäften wurde eine Statutenänderung beschlossen, die es der Generalversammlung künftig gestattet, auf die ASIC-Stiftung Einfluss zu nehmen. Die ASIC-Stiftung wahrt die Interessen der Mitglieder in Risiko- und Versicherungsbelangen. Ferner konnte die Gründung einer Arbeitsgruppe für Publikationen bekanntgegeben werden, die für eine verstärkte Präsenz der ASIC in der Fachpresse sorgen soll. Vor allem ist vorgesehen, Artikel und Berichte von ASIC-Mitgliedern zu bestimmten Themenkreisen zusammenzufassen und in einzelnen Nummern der deutschen und französischen Ausgabe des «Schweizer Ingenieurs und Architekten» zu publizieren.

Walter Fischer, Dr. iur., Rechtsanwalt, SIA-Generalsekretariat, Zürich

Heinrich Grob, Dr. sc. techn., Uster

Robert Henauer, Bauingenieur, Thalwil

Erhard Hunziker, Bauingenieur, Wiesendangen

Hans Rutschmann, Architekt, Rafz

Heinz Ryser, Architekt, Horgen

Rolf Sägger, Bauingenieur, Greifensee

Kurt Schellenberg, Prof., Bauingenieur, Wetzikon

François Schibli, Bauingenieur, Stäfa

Franz Strohmeier, Architekt, Dietlikon

Edy Toscano, Bauingenieur, Effretikon

Eduard Witta, Bauingenieur, Zürich

Der SIA gratuliert herzlich zu dieser Wahl und wünscht eine erfolgreiche politische Tätigkeit.

SIA-Sektionen

Waldstätte

Vereinsaustritt: Herr Alois Gürber, dipl. Ing. ETH, Steinen SZ, c/o A. Gürber AG, Ingenieurbüro Schwyz, hat mit Schreiben vom 17.2.1983 seinen Austritt aus dem SIA erklärt. Gemäss Art. 13.2. der Standesordnung des SIA musste die Standeskommission der Sektion Waldstätte demzufolge ein gegen Herrn Gürber eingeleitetes Disziplinarverfahren abbrechen.

SIA-Mitteilungen

Wahlen in Kommissionen

(gs). Das Central-Comité hat in den letzten Monaten folgende Wahlen in Kommissionen und weiteren Gremien vorgenommen bzw. bestätigt:

Zentrale Normenkommission (ZNK): Prof. Dr. L. Pflug, Ing. civil, EPFL, Lausanne

Zentrale Kommission für Ordnungen (ZOK): P. K. Jaray, El.-Ing. SIA, Baden, als Vizepräsident; Dr. P. Lampert, Bau-Ing. SIA, Zürich

Kommission für Informatik: Dr. F. Schmid, Arch. SIA, Zürich

Technische Kommission der Schweizerischen Zentralstelle für Stahlbau (TK-SZS): M. Richter, Arch. SIA, Lausanne

Kommission 102 «Kommission für die Honorare der Architekten»: H. J. Gügler, Arch. SIA, Zürich; F. Cattaneo, Arch. SIA, Bellinzona

Kommission 108 «Kommission für die Honorare der Maschinen- und Elektroingenieure»: Dr. R. Walther, El.-Ing. SIA, Nussbaumen

Kommission 164/3 «Holzwerkstoffe»: W. Müller, Schreinermeister, Cham

Kommission 188 «Konstruktive Massnahmen gegen eindringendes Wasser in Bauwerken»: Ph. Joseph, Ing. civil SIA, Lausanne

Kommission 205 «Unterirdische Werkleitungen, Untergruppe Verlegung»: A. Nöthiger, Schlieren

Kommission für Architekturwettbewerbe: A. Brahier, Arch. SIA, Delémont

Ausbildungskommission für den Hochbauzeichner-Beruf: H. Rutishauser, Baufachlehrer, Lachen

AG Tiefbauzeichner-Ausbildung: W. Bützer, Bau-Ing. HTL, Zürich

Kommission für Hochbaunormen (KHN): K. Landolt, Arch. SIA, Zürich, als Präsident ad interim

Prof. H. Kunz, Arch. SIA, ETHZ, Zürich

H.P. Jost, Arch. SIA, Bern

Dr. J. Blaich, Dübendorf

H. Joss, Arch. SIA, Zürich

N. Kohler, Arch. SIA, Lausanne

F. Khanlari, Arch. SIA, Herrenschwand

P.H. Augsburg, Arch. SIA, Genève

Dr. Roy, Arch. SIA, Bern

F. Stüssi, Arch. SIA, Zürich

R. Th. Jundt, Arch. SIA, Basel

SIA-Mitglieder im Zürcher Kantonsrat

Am 24. April 1983 wurde der Zürcher Kantonsrat gewählt. Ihm gehören jetzt folgende elf SIA-Mitglieder und der Leiter der Rechtsabteilung des Generalsekretariats an:

In eigener Sache

Auflagebeglaubigung

Die Auflage unserer Zeitschrift ist am 25. April 1983 von der AG für Werbemittelforschung mit 10 027 Exemplaren beglaubigt worden. Im über 100jährigen Bestehen der Zeitschrift – von 1874 bis 1882 hiess sie «Die Eisenbahn», von 1883 bis 1978 «Schweizerische Bauzeitung» – hat sie erstmals die Auflage von 10 000 Stück überschritten.

Berichtigung

Energiekennzahlen von Bundesbauten

Im Artikel «Energiekennzahlen von Bundesbauten» (Heft 18/83, S. 472) enthält Tabelle 2 einen Druckfehler. Die Energiekennzahlen für die Gebäudegruppe «Landwirtschaftliche Forschung» sind in die richtigen Kolonnen einzusetzen.

Tabelle 2. Energiekennzahlen nach Nutzung und Bauwerksart. Mittelwerte der wichtigsten Gruppen

Nr. (vgl. Bild 4)	Nutzung/Bauwerksart	Anzahl Objekte (Auswertung 82)		E _{Wärme} MJ/m ² a	E _{Strom} MJ/m ² a	E MJ/m ² a
		Hauptgruppe	Untergruppe			
3	Produktion/Werkstätten/Lager	77	-	560	205	765
	Werkstatt + Gewerbe	-	16	820	130	950
	Landwirtschaftliche Forschung	-	11	1400	480	1880
	Lager	-	43	410	190	600